

■ **Die Universität wird eine Baustelle!** In den nächsten Jahren verändert der Campus sein Gesicht: Neue Gebäude entstehen, andere werden abgerissen. Eine Großbaustelle ist die neue Fachbibliothek Medizin (O.A.S.E.). Mehr dazu auf Seite 3.

■ **Arbeitsplatz Rechtsmedizin:** Prof. Dr. Thomas Daldrup und die Abteilung für Forensische Toxikologie. Was für ihn sein bislang spektakulärster Fall war, finden Sie auf Seite 6.

■ **Jutta Vaihinger leitet das Coaching-Büro auf dem Campus.** Besonders beliebt beim akademischen Nachwuchs: der Bewerbungsmappencheck. Mehr dazu auf Seite 12.

■ **Über viele Jahre engagierte sich die Physikerin Dr. Hildegard Hammer in Gremien der Universität.** Und 2003 bis 2009 war sie Prorektorin. Jetzt erhielt sie ihre Ruhestandsurkunde. Zum Abschied verrät uns die bekennende Bayerin auf Seite 15 ihr legendäres Apfelstrudel-Rezept!

## Der Campus wird zur Baustelle!



Markanter Neubau am ULB-See: das „Oeconomicum“. Am 19. Februar 2010 wurde die Richtkrone hochgezogen (v. r.): Bauherr Patrick Schwarz-Schütte, Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper und Bauleiter Stefan Kranzkowski

Das Oeconomicum und die neue Fachbibliothek Medizin: Schon jetzt gibt es auf dem Campus zwei Großbaustellen. Das neue Gebäude der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wird mit 27 Millionen Euro im Wesentlichen durch die Schwarz-Schütte-Förderstiftung finanziert (INTERN

berichtete), die Fertigstellung ist für den Herbst dieses Jahres geplant (Achtung: Auf unserer Homepage zeigt eine Webcam stündlich die Fortschritte auf der Baustelle!). Die Medizinerbibliothek O.A.S.E. (siehe Bericht in

dieser Ausgabe) soll 2011 bezogen werden.

Feststeht: In den nächsten Jahren wird der Campus zur Baustelle. Die Hochschulentwick-

## Fortsetzung: „Der Campus wird zur Baustelle!“

lungsplanung (HSEP) umfasst einen Zeitrahmen bis 2030. Die wichtigsten Bauvorhaben:

- Die Modernisierung der Hörsäle im 23er Bereich (Philosophische Fakultät). Aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm (HMOP) fließen hier 10 Millionen Euro in die Baumaßnahmen, die 2014 abge-

schlossen sein sollen. Während der Arbeiten bleibt die Cafeteria zu. Es werden Bauabschnitte gebildet.

- Das größte Projekt wird der Ersatzneubau für den 26er Bereich (Biologie, Biochemie) werden. Hier sind Finanzmittel in Höhe von 100 Millionen Euro aus dem HMOP sowie

33 Millionen Euro über das Mietlistenverfahren des Landes vorgesehen. Steht der Ersatzbau, wird entschieden werden müssen, ob der alte Trakt saniert oder abgerissen wird. Ziel wäre dann ein kompletter Neubau.

- Ebenfalls als Neubau geplant: das Studierenden Service Center. Es soll über der Tiefgarage als „Eingangstor zur Universität“ und als zentraler Knotenpunkt auf dem Campus entstehen. Angestrebte Fertigstellung: Oktober 2012.

- Auch die Universitätsbibliothek muss saniert werden. Hier ist ebenfalls ein provisorischer Ausweichbau vorgesehen. Beginn der Arbeiten: ab 2015, vorab Teilsanierungen.

- Aus Mitteln des Konjunkturpakets wird 2010 das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) energetisch

saniert. Zudem laufen überall auf dem Campus Instandsetzungsarbeiten an Dächern, Fassaden sowie der technischen Infrastruktur, um den Betrieb der Gebäude über die nächsten Jahre sicherzustellen. Durch den Auszug der Fachhochschule (vorgesehen 2015) aus ihren Gebäuden auf dem Universitätscampus entstehen freie Rotationsflächen. Der Gebäudetrakt 24.21 wird so z. B. für die Unterbringung der Zentralen Universitätsverwaltung genutzt werden, während das derzeitige Gebäude 16.11 dann saniert/modernisiert wird. Anschließend erfolgt für die Verwaltung der Rückzug.

Für die Modernisierung aller Gebäude bis 2030 sowie Neubauten wurde ein Gesamtbeitrag von 880 Millionen Euro berechnet.

R. W.



Foto: Archiv Pressestelle

Auch der Campus hat seine Baugeschichte. Aus dem Archiv der Pressestelle stammt diese Aufnahme von 1973, aufgenommen vom Dach der Vorklinik. Im rechten Hintergrund (Kräne) entstehen die Gebäudetrakte der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Bildmitte die heutige Philosophische Fakultät.

## Heine-Gastprofessor: Joschka Fischer

Joschka Fischer ist der neue Heine-Gastprofessor. Der ehemalige deutsche Bundesaußenminister wird im Sommersemester drei Vorträge zum Thema „Europas Rolle in der Welt“ halten.

Fischer, 1948 in Gerabronn geboren, gilt als Mitbegründer der Grünen. Er war von 1998 bis 2005 deutscher Außenminister und Vizekanzler. Im Jahr 2006 war Fischer Gastprofessor an der amerikanischen Eliteuniversität Princeton.

Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper erklärte, er freue sich,



Foto: Bundespresseamt, Bildarchiv

Der Grünen-Politiker Joschka Fischer war von 1998 bis 2005 Bundesaußenminister

mit Fischer eine hochgeschätzte Persönlichkeit der internationalen Politik für die Gastprofessur gewonnen zu

haben. „Mit Joschka Fischer haben wir an unserer Universität einen sehr renommierten Politiker als Gastprofessor, der sicherlich für die Studierenden und für die interessierte Öffentlichkeit der Stadt tiefgründige Einschätzungen der Weltpolitik geben kann. Ich bin gespannt auf einen Politiker, der immer für seinen eigenen Kopf und seine unkonventionelle Art bekannt war. Er ist ein würdiger Inhaber der Professur, die nach Heinrich Heine benannt ist.“

Die Professur ist ein Geschenk des Landes Nordrhein-Westfalen an die Universität zu ihrer

Namensgebung im Jahre 1988. Seitdem hatten vor allem Literaten wie Siegfried Lenz, Robert Gernhardt, Durs Grünbein oder Juli Zeh sowie Politiker wie Richard von Weizsäcker, Helmut Schmidt, Avi Primor und Antje Vollmer das Amt inne. Fischer füge sich, so der Rektor, perfekt in diese Reihe ein.

Joschka Fischer wird am **28. April, 1. Juni** und am **22. Juni** jeweils um 16 Uhr im Konrad-Henkel-Hörsaal 3 A lesen. Die Vorlesungen sind öffentlich und kostenfrei.

V. M.

# Baubeginn für eine „Campus-O.A.S.E.“



Foto: Print Media, UKD

Spatenstich zum Bau der O.A.S.E., stilgerecht mit Sand und Palme. Ganz links Studiendekanin Prof. Dr. Stefanie Ritz-Timme, 3. v. l. der Ärztliche Direktor des UKD, Prof. Dr. Wolfgang Raab, neben ihm Prof. Dr. Ulrich Decking, stellvertretender Studiendekan der Medizinischen Fakultät. 4. v. r. Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, 2. v. r. Malte Kohn (Fachschaft Medizin), ganz rechts Hochschulratsmitglied Prof. em. Dr. Ulrich Hadding

Die Beteiligten in Universitätsklinikum, Universität und Fakultät sind sich einig, dass die O.A.S.E. ein Gewinn für die Studierenden und auch für den Studienstandort Düsseldorf sein wird. Sie ist ein Meilenstein auf dem Weg der Fakultät, die Lehr- und Lernkultur im Medizinstudium stetig zu optimieren. Die innovative Architektur wird das neue Lern- und Kommunikationszentrum außerdem zu einem Schmuckstück des Campus werden lassen.

Susanne Dopheide

„Wir haben uns für die große Lösung entschieden“, kommentiert Malte Kohns von der Fachschaft Medizin das Projekt O.A.S.E: ein modernes Lern- und Kommunikationszentrum, das die vorherige Fachbibliothek der Medizinischen Fakultät mehr als ersetzen wird.

den Studierenden der Fachschaft Medizin und Vertretern der Universitätsbibliothek; mit der architektonischen und planerischen Umsetzung wurde das Architekturbüro Hentrich - Petschnigg & Partner GmbH (HPP) aus Düsseldorf beauftragt.

O.A.S.E. bedeutet **Ort** des **Aus**tauschs, des **Studiums** und der **Entwicklung**. Dank der 12,9 Mio. Euro Baumittel aus dem Konjunkturpaket II des Bundes, die das Universitätsklinikum für diesen Neubau beim Land NRW beantragt hatte, begann mit dem Spatenstich am 25. November 2009 die Bauphase für das innovativ konzipierte Gebäude, das gerade auf einem Teil des Parkplatzes gegenüber der Universitätsverwaltung/Rektorat und der MNR-Klinik entsteht.

Eigentlich sollte „nur“ ein Nachfolgegebäude für die aus technischen Gründen inzwischen abgerissene Fachbibliothek der Medizinischen Fakultät gebaut werden. Die Planung nahm eine entscheidende Wendung, als sich im Jahr 2007 sowohl das Studiendekanat der Fakultät, als auch die Studierenden mit Ideen und Anforderungen, die sogar in einem Ideenwettbewerb mündeten, in den Planungsprozess einbrachten. „Was auf dem Campus fehlte“, erklärte Studiendekanin Prof. Dr. Stefanie Ritz-Timme beim 1. Spatenstich, „war eine ‚Heimat‘ für unsere Studierenden, eine adäquate Umgebung für eigenverantwortliches Lernen und Kommunikation. Die Idee war, diese zusammen mit der ohnehin zu ersetzenden Fachbibliothek zu schaffen.“

Seine ansprechende Architektur symbolisiert die lebendige Lehrkultur am Standort. Die O.A.S.E. soll bereits im Jahr 2011 fertig gestellt sein. Idee und Planung entstanden im Studiendekanat der Medizinischen Fakultät zusammen mit

## „O.A.S.E.“

**Medizinische Fachbibliothek des Universitätsklinikums Düsseldorf**

**Architekten:**

HPP Hentrich-Petschnigg & Partner GmbH & Co. KG

**Planungs- und Bauzeit:**

2009 bis 2011

**Projektgröße:**

5.055 qm Bruttogeschossfläche  
3.033 qm Hauptnutzfläche  
19.950 qm Bruttorauminhalt

**Raumkonzept:**

Offene Grundrisskonzepte

**Gebäudehöhe:**

35 m, 8 Geschosse



Foto: HPP

## Neujahrsempfang: „2010 ist ein Jahr des Aufbruchs!“



Prof. Dr. Ulrich von Alemann, Prof. Dr. Guido Förster und em. Prof. Dr. Hans Süßmuth (v.l.n.r.) erhielten von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper die Ehrenmedaille der Universität überreicht.

Piper stand unter einem Leitgedanken: Für die Heinrich-Heine-Universität ist das Jahr 2010 „ein Jahr des Aufbruchs, wenn nicht gar des Sprungs nach vorn!“

Die Schlussentz des Rektors: „Es gab in den letzten Jahren viele trügerische Geldanlagen und in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens unerwartete Abwertung zuvor geschätzter Leistungen. Im Gegensatz hierzu sind Investitionen in die Köpfe und die Arbeit der Heinrich-Heine-Universität krisenstabil und langfristig immer im Wert steigend. Machen Sie mit! Es gibt viele Möglichkeiten, Ihre Universität zu unterstützen!“

Foto: Wilfried Meyer

600 Gäste waren zum Neujahrsempfang des Rektors am 20. Januar gekommen, darunter hochrangige Vertreter aus Diplomatie, Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Kultur.

Ebenfalls anwesend: die Altrektoren em. Prof. Dr. Kurt

Suchy, em. Prof. Dr. Drs. h.c. Gert Kaiser und Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch. Im Rahmen der festlichen Veranstaltung im Konrad-Henkel-Hörsaal erhielten die Altdekanen Prof. Dr. Ulrich von Alemann (Philosophische Fakultät, 2006 bis 2009) und Prof. Dr. Guido Förster (Wirtschaftswissenschaft-



Prominenz in der ersten Reihe. Auch in diesem Jahr führten der Neujahrsempfang des Rektors und das Konzert wieder zahlreiche Gäste auf den Campus.



Fotos: Re-Young Yu

André Baumeister dirigierte, in Vertretung von Silke Löhr, das Universitätsorchester, das als Zugabe einen hinreißenden Tango spielte.

liche Fakultät, 2007 bis 2009) die Ehrenmedaille der Universität. Ebenfalls ausgezeichnet wurde em. Prof. Dr. Hans Süßmuth für seine Verdienste bei der Gründung des Verlages Düsseldorf University Press.

Umrahmt wurde die Rektorrede vom Universitätsorchester unter André Baumeister, das Webers „Freischütz“-Ouvertüre, Schumanns „Rheinische Sinfonie“ und als Zugabe einen hinreißenden Tango spielte.

Die Neujahrsansprache von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael

R. W.

# Info-Markt: Leitbild und Geschäftsordnung

„Ein Info-Markt ist ein Kommunikationsmittel eigener Art.“ Mit dieser Feststellung begann Kanzler Prof. Ulf Pallme König die Veranstaltung am 23. März im Konrad Henkel-Hörsaal. Seit dem letzten Info-Markt im August 2009 ist eine ereignisreiche Zeit für die Zentrale Universitätsverwaltung vergangen. Im Zentrum der knapp anderthalbstündigen Ausführungen des Kanzlers: die Vorstellung der neuen Leitbildbroschüre und die neue Geschäftsordnung.

Der Kanzler gab einleitend einen Rückblick auf die bisherigen Umstrukturierungen der Verwaltung seit 2006 (u. a. Einrichtung des Studierenden Service Centers mit einem Front- und einem Back Office-Bereich, die Neuerungen in Dezernat 2, die Einrichtung von PEO im Personaldezernat, die Einführung einer Abteilung für Buchhaltung, die neuen Stabsstellen „Justitiariat“ und „Kommunikation“).

Nun stünden die Neuorganisation von Dezernat 6 (Gebäudemanagement) an, - das in die Abteilungen „Planen und Bauen“, „Technisches Gebäudemanagement“ und „Infrastrukturelles Gebäudemanagement“ aufgliedert wird - , sowie die Veränderungen in Dezernat 1 mit Blick auf das neue Service Center, das über der ULB-Tiefgarage gebaut werden soll (Fertigstellung 2012/2013 geplant). Ebenso neu ist die Einrichtung einer Innenrevision.

Ausführlich umriss der Kanzler die Genese des Leitbildes. Zahlreiche Workshops mit intensiven und engagierten Diskussionen begleiteten den Prozess.

Immer wieder angesprochen: Eine Verbesserung der internen Kommunikation tut not. Hier gibt es nun zahlreiche Maßnahmen bis hin zu den Planungen, regelmäßig standardisierte Mitarbeitergespräche einzuführen. Ergebnis der Leitbilddiskussion ist die erstmals verteilte 20-seitige Farbbroschüre „Standpunkte. Einblicke. Perspektiven. Die Zentrale Universitätsverwaltung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf stellt sich vor“.

In dieser Broschüre sind knapp, aber präzise formuliert, Leitgedanken der ZUV festgehalten, ebenso gibt es Kurzportraits der Dezernate und Stabsstellen. Die Publikation dient nicht nur der Selbstdefinition („Wer sind wir?“), sondern stellt die ZUV auch nach außen dar.

Das andere große Thema des Info-Marktes: die neue Geschäftsordnung. Sie ist seit dem 15. März 2010 gültig und allen Beschäftigten nun zugänglich. Bereits 1997 gab sich die ZUV eine Geschäftsordnung, sie wurde 2004 geändert, nun liegt eine ansprechend in handlichem Format gestaltete aktualisierte Fassung vor. Als

eigenständige, neue Paragraphen finden sich die Themen „Verhütung von Korruption“, „Arbeits- und Umweltschutz“ sowie das „Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz“. Neu ist auch die Aufnahme von „Führungsgrundsätzen“ in den Text. Abschließend stellte der

Bereits einen Tag vor dem Info-Markt am 23. März fand eine weitere Informationsveranstaltung zum Thema „MACH-Financen“ statt. Etwa 50 interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Instituten, Dekanaten und zentralen Einrichtungen waren der Einladung gefolgt.

Kanzler Prof. Ulf Pallme König informierte zunächst über die Ziele der Umstellung auf die Doppik und referierte die Eckdaten des Wirtschaftsplans 2010. Dezernent Jan Gerken (Hochschulmanagement) gab einen Überblick der „Verwaltungs-IT-Landschaft“ der Universität. Dr. Hermann Thole (Dezernent Finanzen) fasste noch einmal den Prozess der Umstellung der Haushaltsführung zusammen und sprach noch offene Problemkreise der Zukunft an.

Allgemein wurde die Veranstaltung als sehr informativ empfunden und der rege Gedankenaustausch begrüßt. „Es war eine sachliche und sehr konstruktive Diskussion“, so das Fazit von Dr. Thole.

Rolf Willhardt/  
Victoria Meinschäfer



Kanzler eine modifizierte Version des Universitätslogos vor, das in Zukunft verwendet werden soll, sobald die noch erforderlichen Abstimmungen getroffen worden sind.

## KlinikRente

Der einfache Weg zur sicheren Rente

..... gibt es bei uns !

„Ärzte-Finanz-Zentrum Düsseldorf/Essen“  
Moorenstr. 68 in 40225 Düsseldorf  
(direkt an den Uni-Kliniken)

**Bürozeiten:** Montag-Freitag 9 bis 13 Uhr  
Montag-Donnerstag 14 bis 18 Uhr  
**Sonderöffnungszeiten:** Samstag 10 bis 14 Uhr

**Telefon:** 0211/13 72 68 01 **Telefax:** 0211/13 72 68 03

**Mail:** [info@aerzte-finanz-zentrum.de](mailto:info@aerzte-finanz-zentrum.de)

**Web:** [aerzte-finanz-zentrum.de](http://aerzte-finanz-zentrum.de)

**Allianz**

## Mein Arbeitsplatz: Forensische Toxikologie

Sein bislang spektakulärster Fall? Die Antwort kommt ohne Zögern: „Der Fall Michaela Roeder.“

Die Wuppertaler Krankenschwester, in der Presse „Todesengel“ genannt, hatte in mindestens acht Fällen in den Jahren 1985 und 1986 Patienten getötet, um sie, wie sie glaubte, vor sinnlosen Operationen und Leiden zu bewahren. Die Staatsanwaltschaft setzte 1986 eine wissenschaftliche Großfahndung in Gang und ließ 32 Leichen obduzieren. Mit der Untersuchung betraut: das Institut für Rechtsmedizin der Heinrich-Heine-Universität. Genauer: die Fachabteilung für Forensische Toxikologie.

Geleitet wird das Labor von Prof. Dr. Thomas Daldrup. Ein Jahr lang suchten er und sein Team nach tödlichen Substanzen im Leichengewebe. Schließlich wurden sie fündig: Die Krankenschwester hatte ihren Opfern Kaliumchlorid injiziert, eigentlich ein harmloser Stoff, der, schnell verabreicht, jedoch tödlich ist. Damit keine Auffälligkeiten entstanden, spritzte sie zusätzlich ein blutdrucksenkendes Mittel. Und genau das wies Daldrup nach. In einer Mischung aus Staunen und Hochachtung notierte das Nachrichtenmagazin FOCUS über die Arbeit der Düsseldorfer Rechtsmediziner: „Weniger als 0,5 milliardstel Gramm waren pro Gramm Gewebe enthalten. Ähnlich schwierig wäre es gewesen, einen Teelöffel Salz in einem mit Wasser gefüllten Öltanker nachzuweisen.“

Daldrup (59) gehört zu den renommiertesten deutschen Rechtsmedizinern und Vergif-



Foto: Re-Young Yu

**Prof. Dr. Thomas Daldrup (59) neben einem Gaschromatographen mit integriertem Massenspektrometer. Mit dem Gerät können Substanzen bestimmt werden, u.a. dient es zur Identifizierung von Drogen. Daldrup arbeitet seit 1977 am Institut für Rechtsmedizin der Düsseldorfer Universität. Er ist Leiter der Abteilung für Forensische Toxikologie. Seine Spezialgebiete: Drogen im Straßenverkehr, postmortale Veränderungen der Leiche und der Nachweis tödlicher Vergiftungen.**

tungsexperten, er war zudem langjähriger Präsident der Gesellschaft für toxikologische und forensische Chemie. Seine Spezialgebiete: Drogen im Straßenverkehr, postmortale Veränderungen der Leiche, Nachweis tödlicher Vergiftungen.

Geboren im Örtchen Hausberge, heute ein Stadtteil von Porta-Westfalica, studierte Daldrup in Aachen Chemie und promovierte 1979 nach dem Diplom über ein rechtsmedizinisches Thema. Sein Interesse für die Forensik hatte deren Aachener Ordinarius Prof. Dr. Heinz Schweitzer geweckt, der 1976 das Düsseldorfer Institut übernahm und dem der junge Westfale gefolgt war. 1983 habilitierte sich Daldrup über ein Thema zu Todeszeitbestimmungen, die mit neuen biochemischen

Verfahren verbessert werden konnten.

Seit den 70er und 80er Jahre zunehmend bei Strafverfahren aktuell: der Nachweis von Drogenkonsum, besonders im Straßenverkehr. Das Prinzip eines normalen Alkoholtests durch Atemprobe und Blutabnahme funktionierte hier nicht. Wo lagen Grenzwerte? Wie sollten die bestimmt werden? Daldrup beschäftigte sich intensiv mit dem Fragenkatalog. Im Auftrag des Landes NRW (Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand, Technologie und Verkehr) entstand so eine umfangreiche Untersuchung, die der Düsseldorfer Rechtsmediziner 1996 unter dem Titel „Cannabis im Straßenverkehr“ vorlegte. 1998 folgte die Fortsetzung „Drogen im Straßenverkehr, Schwerpunkt Heroin“. Zitat: „Wir glauben,

dass mit der vorliegenden Studie belegt werden konnte, dass auch geringer Heroinkonsum mit dem sicheren Führen eines Kraftfahrzeuges nicht zu vereinbaren ist.“

Beide Studien sorgten nicht nur in Deutschland für Aufsehen, der von Daldrup entwickelte „Cannabis-Influence-Factor“ (CIF) gilt international als Bewertungskriterium einer Fahruntüchtigkeit. Die Düsseldorfer Rechtsmediziner erarbeiteten zudem Verfahrensweisen, um auch noch niedrigste Konzentrationen und Drogenmengen nachzuweisen. Daldrup: „Unter anderem aufgrund unserer Studien wurde dann durch das Justizministerium die rechtliche Basis für eine geänderte Ahndung bei Drogenkonsum im Straßenverkehr geschaffen und seit Ende der 90er Jahre gibt es auch

spezielle Schulungsprogramme für die Polizei.“

Wie sieht ein normaler Arbeitsalltag im toxikologischen Labor der Rechtsmedizin aus?

„Zuerst das Erledigen von Polizeiaufträgen, in der Regel pro Tag zwischen zehn und zwanzig“, berichtet Daldrup. „Das können Blutproben sein, aber auch Nachweise von Vergiftungsfällen, hierzu gehören natürlich auch Organuntersuchungen von Leber, Niere, Lunge, Gehirn usw.“ Oder zum Beispiel eine Babymilchflasche beim Verdacht auf herbeigeführten Kindstod. Was war der Inhalt? Ein Medikament? Etwas Verdorbenes? War sie nur falsch angesetzt?

Bei den Untersuchungen kommen modernste Laborgeräte zum Einsatz („Mit High-Tech auf Verbrecherjagd“ übertitelte der FOCUS eine Story u. a.

über die Düsseldorfer Rechtsmedizin), die automatische Substanzbestimmung durch maschinelle Screeningverfahren ist jedoch nicht immer die Lösung. Gefragt sind dann langjährige Erfahrung und Kombinationsgabe. Mittlerweile hat Daldrups Team aus Naturwissenschaftlern und Assistentinnen (BTAs, MTAs und CTAs) einen Bestand von über 2.000 Giften zum Vergleich präsent.

Zu Rate gezogen werden die Rechtsmediziner der Heine-Universität bei Ermittlungen der Staatsanwaltschaften Düsseldorf, Wuppertal und Mönchengladbach, „aber wir bekommen im Endeffekt Proben aus einem Gebiet vom Niederrhein bis zum Ruhrgebiet.“ Pro Jahr werden bis zu 4.000 toxikologische Befunde erstellt.

Etwa dreimal pro Woche sind

Prof. Daldrup oder einer seiner Abteilungskollegen als Gutachter vor Gericht geladen. Dass die forensischen Toxikologen zum Tatort oder zu Exhumierungen gerufen werden, um vor Ort Proben zu entnehmen, kommt nur selten vor. Hierfür werden von Daldrup Polizeibeamte speziell in Seminaren geschult.

Die Rechtsmedizin hat Konjunktur in den Medien. Immer wieder ist Daldrup als Fachmann gefragt, ob bei Telefonaktionen (z. B. Deutscher Verkehrssicherheitsrat: „Medikamente im Straßenverkehr“) oder für zahlreiche Interviews. Ganz oben in den letzten ein, zwei Jahren: Anfragen und Ermittlungen zu so genannten „K.o.-Tropfen“. „Zum Teil waren das zwei Fälle die Woche“, berichtet Daldrup. Und ergänzt, dass es sich dabei nicht selten um vorge-täuschte handelte. „Zum Bei-

spiel, als eine 17-jährige über Nacht nicht nach Hause kam, gab es die Ausrede, dass K.o.-Tropfen im Spiel waren. Die Blut- und Urin-Untersuchungen sowie ihre Schilderungen zu der angeblichen Wirkung sprachen gegen die Aufnahme von K.o.-Tropfen, von Benzodiazepinen oder Psychopharmaka, also Substanzen, die zu einer vorübergehenden Bewusstseinsstörung oder Wesensveränderung führen.“ Hiermit konfrontiert, räumte das Mädchen ein, dass sie aus Angst vor ihren Eltern gelogen hätte.

Dass alles rund um die Rechtsmedizin seit populären Fernsehserien gerade bei jungen Menschen interessant ist, merkt Daldrup auch in seinen Vorlesungen. Für die BA- und Masterstudiengänge Biochemie bietet er das Modul „Forensische Chemie und Toxikologie“ an und Mengen „fachfremder“ Studenten besuchen seine Veranstaltung im Rahmen des Studium Universale („Forensische Toxikologie - der besondere Fall“ oder „Legale und illegale Drogen“). Die Hörsäle sind voll, „das Interesse ist da und in den letzten Jahren immer größer geworden“, so Daldrup. Trotzdem: „Die Forensische Toxikologie hat Nachwuchssorgen. Die Anstellungsperspektiven sind relativ eingeschränkt. In Frage kommen Universitäten, Landeskriminalämter und einige freie Institute.“ Ob er den Beruf noch einmal wählen würde? Wieder antwortet Daldrup ohne Zögern. Mit einem einfachen „Ja.“



Foto: Archiv Pressestelle

Nicht „Tatort“, sondern Ort der tatsächlichen Ermittlungen: das Institut für Rechtsmedizin auf dem Gelände des Düsseldorfer Universitätsklinikums, Arbeitsplatz von Prof. Dr. Thomas Daldrup.

Rolf Willhardt

## Im Blickpunkt: das „Campus-Portal“

---

Das „Campus-Portal der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“ wurde zum Sommersemester 2009 als universitätsweites Service- und E-Learning-Portal eingeführt. Es unterstützt Dozierende und Studierende in Lehre und Studium.

### ■ Services für Dozierende:

Das Dozierendenportal (<https://dozierende.uni-duesseldorf.de>) ermöglicht Lehrenden einen schnellen und unkomplizierten Zugriff auf alle wichtigen Anwendungen und Dienste rund um ihre Lehrveranstaltungen. Es erleichtert die Verwaltung der Lehrveranstaltungen und die Kommunikation mit den Studierenden. Für die Nutzung aller integrierten Systeme benötigt man nur eine Kennung.

In einer übersichtlichen Liste finden sich die eigenen Lehrveranstaltungen des aktuellen, wahlweise auch eines anderen Semesters. Von hier aus werden die Lehrmaterialien für die Studierenden verwaltet. Die Dozierenden können die Belegung ihrer Lehrveranstaltung einsehen und problemlos Studierende zulassen. Anwesenheitslisten können für die Veranstaltungstermine ausgedruckt werden.

Für die Teilnehmer der Veranstaltungen können Ankündigungen verfasst und diese gezielt den Studierenden im Campus-Portal oder als E-Mail zugestellt werden. Klausurergebnisse können veröffentlicht werden, indem jeder Studierende sein Ergebnis im Studierendenportal individuell mitgeteilt bekommt. Schließlich lassen sich Bescheinigungen für die Teilnehmer automatisiert erstellen.

Dozierende haben die Möglichkeit, Stellvertreter zu benennen. Den ausgewählten Stellvertretern (z.B. Assistenten, Hilfskräfte oder Sekretariatsangestellte) ist es möglich, im Auftrag des Dozierenden Lehrveranstaltungen zu verwalten und z.B. im Falle einer Erkrankung notwendige Änderungen vorzunehmen.

Neben der Unterstützung in der Lehre, bietet das Campus-Portal dem Dozierenden weitere nützliche Funktionen an:

– **Kollaborative Funktionen:** In zugangsbeschränkten Bereichen können im Dozierendenportal Materialien für Arbeitsgruppen- oder Gremienmitglieder zur Verfügung gestellt werden.

– **Persönlicher Arbeitsbereich:** Jedem Dozierenden steht innerhalb des Campus-Portals ein persönlicher Arbeitsbereich zur Verfügung, der unter anderem zur Speicherung und Verwaltung von persönlichen Dokumenten sowie Lehr- und Lernmaterialien verwendet werden kann.

– **Servicefunktionen:** Im Campus-Portal kann das Konto der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) verwaltet werden, man wird auf Buchrückgabe-Termine hingewiesen. Außerdem

erhält jeder direkten Zugang zu seinem Horde-Webmail-Konto der Universität und kann seine Mails abrufen bzw. neue Nachrichten verfassen.

– **Selbstverwaltungsfunktionen:** Über das persönliche Profil kann der Dozierende Kollegen und Studierende über seine Kontaktdaten und Sprechzeiten informieren. Ein Terminkalender ermöglicht die Verwaltung von persönlichen und Veranstaltungsterminen.

Dr. Manfred Heydthausen (ZIM/MMZ), Leiter der Arbeitsgruppe „Portal“: „Wenn die Dozierenden das ‚Portal‘ rege nutzen, kommen wir einem bedeutendem Ziel näher: Lehr- und Lernmaterial in der Heinrich-Heine Universität an ‚einer‘ Stelle im Web sicher und entsprechend den Bedingungen des Urheberrechtsschutzes zur Verfügung stellen zu können. Egal in welcher Fakultät und in welchem Fachbereich sie entstanden sind.“

### ■ Services für Studierende:

Im Studierendenportal (<https://studierende.uni-duesseldorf.de>) werden den Studierenden die von den Lehrenden bereitgestellten aktuellen und wichtigen Informationen präsentiert: Ankündigungen zu den Lehrveranstaltungen, Lehrmaterialien zum Download und persönliche Klausurergebnisse.

An dieser Stelle kann der Studierende auch die aktuellen Kontaktdaten und Sprechstundenzeiten der Dozierenden abrufen.

Zusätzlich erhalten die Studierenden Informationen aus den Campus-Systemen der Universität, wie Erinnerungen an Buchrückgaben, Prüfungstermine, Abgabetermine für Abschlussarbeiten und die persönlichen Prüfungsergebnisse.

### ■ Dokumentation und Hilfe:

Für die Anmeldung am Portal nutzt man seine E-Mail-Kennung und sein Passwort. Eine Kurzanleitung zur Nutzung des Campus-Portals ist verfügbar unter <http://portale.uni-duesseldorf.de>. Außerdem findet sich im Studierenden- und Dozierendenportal eine systematische sowie kontextsensitive Hilfe zu allen wichtigen Funktionen. Bei weiteren Fragen und Problemen steht ein Serviceteam unter [dozierendenportal@uni-duesseldorf.de](mailto:dozierendenportal@uni-duesseldorf.de) bzw. [studierendenportal@uni-duesseldorf.de](mailto:studierendenportal@uni-duesseldorf.de) gerne zur Verfügung.

### ■ AG Portale:

Verantwortlich für die Entwicklung des Campus-Portals ist die 2008 vom Rektor eingesetzte AG Portale. Diese besteht aus Vertretern aller Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität sowie Studierendenvertretern. Kontakt: [agportale@uni-duesseldorf.de](mailto:agportale@uni-duesseldorf.de).

Red.

## Schmökertipp: „Theaterblut“



Das Düsseldorfer Schauspielhaus am Gustaf Gründgens-Platz: In Susanne Kliems spannendem Debütroman „Theaterblut“ ist es nicht nur ein Tempel großer Bühnenkunst, sondern diesmal auch Tatort für einen Kriminalfall: Der Star des Ensembles wurde ermordet!

Kennen Sie den Prior Hatto? Nein? Er spielt eine wichtige Rolle für die Handlung von Kleists Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn“. Prior Hatto vertauscht zwei Briefe und verursacht große Verwirrung. Für das Stück eine Person von großer Bedeutung. Aber in der Besetzungsliste taucht der Gottesmann nicht auf, auf der Bühne kommt er nicht vor. Sagt ein Schauspieler: „Zur Zeit gebe ich den Prior Hatto“, ist das gleichbedeutend mit Arbeitslosigkeit, -

er hat kein Engagement. Ein alter Theaterwitz.

Wieder was dazugelernt. Und zwar aus dem Kriminalroman „Theaterblut“ von Susanne Kliem.

Die Geschichte ist im und um das Gebäude mit der markant geschwungenen Fassade (im Volksmund bisweilen „Betonpfannkuchen“ oder „Kunstnierre“ genannt) angesiedelt: im Intendantenbüro, in der Kantine, in den Garderoben, im

Bistro mit Hofgartenblick, vor allem in der Bühnentechnik. Das Düsseldorfer Schauspielhaus am Gustaf Gründgens-Platz also als „Tatort“-Gesamtkunstwerk.

Margaret Lindner, Star des Ensembles, wird ermordet aufgefunden. Hauptkommissar Tom Zagrosek (kantig) und seine junge Kollegin Wiebke Blessing (mit Modetick) ermitteln. Schon bald wird klar: Das städtische Kulturleben ist ganz und gar nicht so harmlos, wie es scheint. Hinter der Fassade von Provinz-Glamour, Kö-Chic und Kulturbeflissenheit verbergen sich handfeste Politinteressen, Intrigen und verzweifelte Lebenslügen.

Foto: Schauspielhaus Düsseldorf

Die 1965 in Krefeld geborene Autorin war selbst Regieassistentin „und erlebte mörderische Berufsjahre an deutschen Bühnen“ (Klappentext). Ihr Debütroman über den Mikrokosmos des Theaters ist detailgenau recherchiert und gibt verblüffend-vergnügeliche Einblicke in die eigene, abgeschlossene Welt der Künstler. Und die seelischen Abgründe hinter den Kulissen. Natürlich spielt der Showdown, ein bisschen Agatha Christiemäßig (Erinnern Sie sich: Miss Marple in „Vier Frauen und ein Mord“?), auf und unter der Bühne. „Die tägliche Arbeit im Ensemble geht emotional sehr in die Tiefe“, sagte die Autorin in einem Zeitungsinterview, „Schauspieler sind ständig auf der Suche nach Lob und Streicheleinheiten“. Eine perfekte Ausgangssituation für einen Kriminalroman um Eitelkeiten, Eifersucht, Neid. Und Geld.

Drei Jahre hat die Niederrheinerin, die heute in Berlin lebt, an ihrem Erstling gearbeitet. Die mörderische Milieustudie mit dezemtem Düsseldorfer Lokalkolorit ist flott und pointiert geschrieben und verführt zum In-einem-Durchlesen. Sie ist einfach spannend. Nicht mehr und nicht weniger. Und natürlich kommt auch unsere Rechtsmedizin wieder zu Wort.

R. W.



Foto: Verlag

**Susanne Kliem: „Theaterblut. Tatort Düsseldorf“, Leporello-Verlag, Krefeld 2009, 317 Seiten, 9,90 Euro**



## „Raum der Stille und des Gebets“

Die Heinrich-Heine-Universität hat jetzt auch einen „Raum der Stille und des Gebets“. Er ist multireligiös und soll dazu dienen, den Universitätsmitgliedern – also den Studierenden sowie dem wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personal – einen Ort des Gebets, der Meditation und der stillen Besinnung zur Verfügung zu stellen.

Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper: „Mit dem ‚Raum der Stille‘ kommen wir einem Wunsch nach, der von vielen Gruppen der Universität an das Rektorat herangetragen wurde. Wir geben unseren Studierenden und Mitarbeitern hier die Möglichkeit, sich während eines Arbeitstages einmal kurz zurückzuziehen, um in Würde ein Gebet zu sprechen. Dies ist kein Raum der Verkündigung, sondern ein Raum der religiösen Toleranz. Seine Nutzung steht im Ein-



Foto: Sonja Schärf

klang mit der weltanschaulichen Neutralität, der die Heinrich-Heine-Universität verpflichtet ist.“

„Räume der Stille“ bzw. Meditationsräume haben auch andere NRW-Hochschulen,

etwa Bonn, Münster, Paderborn und Wuppertal.

Das Vorbild für die Einrichtung von derartigen Gebets- und Meditationsorten war der „Raum der Stille“, den der damalige UNO-Generalsekretär Dag

Hammarskjöld 1954 im Gebäude der Vereinten Nationen in New York einrichten ließ. Vielen bekannt ist der „Raum der Stille“, den es seit 1994 im Brandenburger Tor gibt.

R. W.

## Leserbrief zu „Einführung von MACH“

*Soeben las ich in der neuesten Ausgabe von „Intern“ (4/2009) auf Seite 17 einen kurzen Artikel, in dem es um eine „kleine Feier“ geht, bei der die mit der Einführung von MACH befassten Personen vom Kanzler und einem Vertreter der MACH AG gelobt wurden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der im Artikel genannten Dezernate haben sicher außerordentlich hart gearbeitet und dafür in der Tat Lob verdient. Die folgende Aussage des Kanzlers hat mich jedoch mehr als*

*erstaunt: „Gemessen an dem Paradigmenwechsel sind die Probleme bei der Einführung relativ gering geblieben“, so Ulf Pallme König.*

*Das deckt sich nicht mit meiner Erfahrung und auch nicht mit der von Kolleginnen, mit denen ich in persönlichem Kontakt stehe.*

*Die Probleme, an deren Behebung wir Sekretärinnen maßgeblich mitwirken (müssen), waren und sind nach meiner Ansicht keineswegs „relativ gering“.*

*Bereits in einer vorigen Ausgabe von „Intern“ war unter dem Titel „Campuslizenz für Software“ ein Artikel erschienen, in welchem die Softwareprodukte der MACH AG gepriesen wurden, was von mir und anderen, die als Sekretärinnen mit „MACH-Finzen“ zu tun haben, nicht so ganz nachvollzogen werden konnte.*

*Ob die Probleme mit der Umstellung auf kaufmännische Buchführung und MACH an der Qualität der Software liegen, an der Einführung im Eiltempo oder woran auch immer,*

*sei dahingestellt. Aber diese Schwierigkeiten gab es, sie sind immer noch nicht ausgeräumt, und sollten nicht so einfach unter den Teppich gekehrt werden.*

Margarete Dresen  
Sozialwissenschaftliches Institut

**Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen.**

# Hätten Sie's gewusst?

In der letzten Ausgabe von „INTERN“ gab es, wie schon einige Male zuvor, einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität. Hier eine weitere Fortsetzung. Hätten Sie's gewusst?

**1) Das neue Café-Bar-Bistro „EX LIBRIS“ in der ULB bietet auch edel Prickelndes der gehobenen Preisklasse an.**

- a) das 0,2-Fläschen der Champagner-Marke „Henri de Verlaine“ für 12,50 Euro.
- b) Einen Pikkolo-Sekt der Studentenwerk-Hausmarke „Loreley Extra-cuvé“ für 8,20 Euro
- c) Ein 0,2-Fläschen der Prosecco-Marke „Chicciolina“ (ital. „Schnuckelchen“) 10,95 Euro

**2) Das Universitätsklinikum hat**

- a) 1.500 Betten?
- b) 1.100 Betten?
- c) 800 Betten?

**3) Zu den Klassikern des Mensa-Angebots gehört die Curry-Wurst, sie steht jeden Tag auf dem Speisenplan des Restaurants. Pro Jahr werden davon wie viele verkauft?**

- a) ca. 1.100?
- b) ca. 2.700?
- c) ca. 2.000?

**4) Im Universitätsklinikum gab es im Jubiläumsjahr 2007 („100 Jahre UKD“) eine kleine Broschüre mit viel Wissenswertem. Wie viele Feuerlöscher stehen und hängen zum Beispiel im UKD?**

- a) 890?
- b) 1.020?
- c) 2031?

**5) Die Kinderärztin Dr. Erna Eckstein-Schlossmann, erste Studentin an der 1919 gegründeten Medizinischen Akademie Düsseldorf, 1988 Ehrensatorin der Nachfolgerin Universität, floh mit ihrem jüdischen Mann Albert, ebenfalls Kinderarzt, und der Familie 1935 in ein Land, das vielen Nazi-Verfolgten Asyl und Arbeitsmöglichkeiten bot. Dort baute das Ärztepaar eine Muster-Kinderklinik auf, erforschte das Land und senkte die Säuglingssterblichkeit durch ihre Modernisierungskampagnen erheblich. Dr. Erna Eckstein-Schlossmann starb 1998 im Alter von 102 Jahren. In welches Land floh die Familie?**

- a) nach Panama?
- b) in die Türkei?
- c) nach Syrien?

**6) Auf universitätseigenem Gelände stehen stattliche Säulen (Foto). Wo?**



- a) Im Park von Schloss Mickeln. Sie wurden vom Erbauer des Schlosses 1844 von einer Griechenland-Reise mitgebracht.
- b) Sie stammen aus der Fassade der alten Düsseldorfer Stadt- und Landesbibliothek und wurden nach deren Abriss neben der Universitätsbibliothek aufgestellt.
- c) Sie sind ein Geschenk eines unbekanntenen Mäzens, stammen aus dem Portal einer im Krieg zerbombten Düsseldorfer Stahl-fabrikantenvilla und stehen im Innenhof der Philosophischen Fakultät.

**7) Das Hobby von Statistik-Professor Dr. Horst Degen aus Velbert ist der Kontrabass. Den spielt er in welchem Orchester?**

- a) bei den „Bergischen Salonlöwen“?
- b) im „Wülfrather Kammerensemble“?
- c) bei den „Neander-Valley Hot Town Stompers“?

R. W.

## Vorgestellt: Jutta Vaihinger und das Coachingbüro des SSC

„Zögern Sie nicht!“, rät Jutta Vaihinger (Foto rechts) auf ihrem Flyer. Seit knapp einem Jahr bietet die Diplom-Pädagogin Studienberatung und Coaching im Studierenden Service (Dezernat 1) an. Ihr Angebot richtet sich in erster Linie an die Studierenden der Heinrich-Heine-Universität, die mit ihrem Fach nicht so recht glücklich sind, einen Fachwechsel oder einen Studienabbruch überlegen oder Hilfe brauchen, um den Abschluss zu machen.

Jutta Vaihinger kann Menschen motivieren. Fröhlich erklärt sie: „Jammern hilft nicht!“ und rät zur Tat. „Die Studierenden kommen mit Problemen zu mir, aber die meisten haben auch schon eine Lösungsidee im Kopf. Im Coaching helfe ich ihnen, die eigenen Ideen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen.“ Wohlgemerkt: Die Ideen kommen von den Beratern selbst. Jutta Vaihinger hilft wie ein Katalysator, die Ideen aus dem Hinterkopf nach vorne zu holen. Und das Studium und das Leben so zu organisieren, dass es zu schaffen ist und auch noch Spaß macht.

Denn der darf auf keinen Fall zu kurz kommen, findet die 41-jährige. „Viele trauen sich zum Beispiel in der Studienabschlussphase nicht mehr, etwas Schönes zu machen“, hat sie beobachtet. „Sie wollen sich zwingen, die ganze Zeit zu arbeiten und scheitern dann an ihren eigenen Vorgaben.“ Aber: Auch in der größten Stressphase muss man sich Freizeit gönnen und so gehört dieser Punkt auch auf den Arbeits- (und Lebens)plan, den sie gemein-



Foto: Archiv Pressestelle

sam mit den Studierenden entwickelt.

Wer zu ihr kommt? „Ganz unterschiedlich. Alle Fakultäten sind vertreten. Männer wie Frauen.“ Sie alle haben einen gewissen Leidensdruck, das tiefe Gefühl von Unzufriedenheit und auch den Wunsch nach Veränderung. „Was ist Ihr Ziel?“, fragt Jutta Vaihinger meist am Anfang und dann „Was müssen Sie tun, um dieses Ziel zu erreichen? Und womit fangen Sie an?“ Viele gehen am Ende mit einem Plan aus ihrem Büro im vierten Stock des Verwaltungsgebäudes 16.11, einige mit einem weiteren Termin.

„Ich mache beides, sowohl einmalige Beratung, etwa, wenn es um den Wechsel des Studienfaches geht, als auch längerfristiges Coaching, bei dem die Studierenden dann alle zwei, drei Wochen kommen.“ Sie gehen ihren Arbeitsplan

mit Vaihinger durch, besprechen, was sie geschafft haben, was nicht und warum nicht und welche Schritte nun anstehen. „Vielen tut es gut, wahrgenommen zu werden. Da ist jemand, der sich um sie kümmert, nachfragt.“ Mutterfunktion? „Ein bisschen“, sagt Vaihinger lachend, die aber auf keinen Fall längerfristig kontrollieren, sondern zum eigenständigen Arbeiten anleiten will.

Das Pragmatische, Lösungsorientierte ist Vaihingers Ansatz, spätestens, seit sie eine Zusatzausbildung in Systemischer Beratung absolvierte. Im Diplom-Pädagogik-Studium hat sie an der Uni Essen gelernt, wie man Fragen stellt, Probleme von allen Seiten betrachtet, die gesamte Situation sieht und am Ende eine Lösung sucht. Nützlich war ihr dieses Wissen schon in ihrem ersten Job bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe: als

Beraterin für sozialschwache Familien in Duisburg. „Es war toll. Und es war schrecklich“, fasst sie die zwei Jahre zusammen. Wie manche Menschen leben, konnte sie sich selbst nicht vorstellen, bevor sie mit vielen Obdachlosen in Kontakt kam. Aber mit kleinen Schritten konnte man hier auch ganz viel erreichen. Und der Wechsel in die Studienberatung, zum Coaching? Der kam dann, als sie in der Bewerbungsberatung arbeitete, bei der Deutschen Angestellten Akademie. Hier hat sie Menschen aller Couleur im Bewerbungsprozess beraten, vom Schüler, der die erste Lehrstelle braucht, bis zum Akademiker, der eine neue Aufgabe sucht. Dann folgten neun Jahre bei McKinsey, der Unternehmensberatung mit Ruf wie Donnerhall. Personal- und Organisationsentwicklung hat sie hier gemacht, Großkunden bei Umstrukturierungsprojekten betreut und

## Karl-Heinz Fehr im Ruhestand

Trainings veranstaltet. Und in der Zeit auch zwei Kinder bekommen.

Nach neun Jahren McKinsey kam dann die Stellenanzeige der Heinrich-Heine-Universität genau richtig, hier kann Vaihinger nun die verschiedenen Erfahrungen nutzen. Denn die Zeit bei McKinsey kommt ihr gerade bei Beratungen in der Studienabschlussphase zu gute. Der Bewerbungsmappencheck, den sie gemeinsam mit der Kollegin Dr. Ilke Kaymak im Studierenden Service Center anbietet, kommt bei den Studierenden ausgesprochen gut an, die Beratungsstunden sind immer voll. Auch die Fachstudienberater schätzen Vaihingers Arbeit, sie bemüht sich um uniweite Vernetzung, steht mit allem im intensiven Austausch und gibt regelmäßig einen Newsletter heraus.

Im Herbst 2009 erhielten weit über 2000 Studierende Post von ihr, sie alle studierten noch in den „alten“ Diplom- und Magisterstudiengängen und wurden auf das Auslaufen der Studiengänge hingewiesen. Und bekamen zugleich das Angebot der Beratung. „Die Resonanz war riesig“, so Vaihinger, „ich habe wochenlang Gespräche geführt, alle von uns angebotenen Kurse waren ausgebucht.“ Viele hat sie so wachgerüttelt, vier sind mittlerweile in dauerhafter Beratung und planen fest, das Studium zum Abschluss zu bringen. Ohne Jammern und mit Spaß!

Kontakt:  
Jutta Vaihinger, 81-15471  
vaihinger@verwaltung.uni-duesseldorf.de

Victoria Meinschäfer



Foto: Victoria Meinschäfer

**Kanzler Prof. Ulf Pallme König überreichte Karl-Heinz Fehr, dem langjährigen Leiter des Studierendensekretariats, die Ruhestandsurkunde. Mit dabei auch Dezernatsleiter Berthold Cyperek.**

Am 1. Dezember 2009 erhielt Karl-Heinz Fehr von Kanzler Prof. Ulf Pallme König seine Ruhestandsurkunde überreicht. 1975 kam der gebürtige Düsseldorfer an die Universität der NRW-Landeshauptstadt, seit 1990 leitete er das Studierendensekretariat. In diesen fast 35 Jahren war er Zeitszeuge so mancher Entwicklungen und Strukturveränderungen im Hochschulbereich. So fielen in diese Zeit die Einführung der automatisierten Rückmel-

lung und die Online-Bewerbung. Stichworte sind ebenfalls die Studienbeiträge und die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge. 2006/07 verzeichnete die Universität dann ihren Höchststand in der Studierendenstatistik mit 27.500 Immatrikulierten. „Eingeschrieben“ hat Karl-Heinz Fehr u. a. Heike Makatsch, Stimmenimitator Elmar Brandt, Campino und diverse „Tote Hosen“-Bandmitglieder sowie Fußballstar

Ewald Lienen. Nach der Pensionierung kann sich der leidenschaftliche Flohmarktgänger und Vater zweier erwachsener Töchter nun seinen Hobbys widmen: der Botanik, dem Sammeln von Büchern – er besitzt eine imponierende Kochbuchsammlung – und dem Fotografieren. Von seinen Kolleginnen bekam er zum Abschied ein Navigationsgerät geschenkt.

## „Grüne Schnäppchenjagd“ im Frühling!

Am Samstag, 24. April 2010, ist es wieder soweit: Rund um die Orangerie des Botanischen Gartens der Universität gibt es die traditionelle Spendenbörse mit Pflanzen und Samen.

Ab 13.00 Uhr können Düsseldorfs Hobbygärtner gegen einen angemessenen Betrag Frühlingsstauden, Topfpflanzen, Kleingehölze und auch Exotisches erstehen.



Foto: Rolf Willhardt

In Zeiten knapper öffentlicher Kassen wird mit den Spenden vor allem die Finanzierung größerer Projekte unterstützt. Und es gibt nicht nur Pflanzen. Die AWISTA informiert über Kompostierung. Ein Imker, der seine Bienenstöcke auf dem Gelände betreibt, bietet seine Honigprodukte an und traditionell ist auch wieder für Kaffee und selbstgebackenen Kuchen gesorgt.

## Einführung in Word

Am 20. April und am 1. Juni (9.00 bis 12.00 Uhr) wird wieder ein Einführungskurs in Word angeboten (Gebäude 25.41, ZIM), Referentin ist Sanda Grätz (Tel. 13807). Anmeldung: 4 Wochen vor Kursbeginn bei Elisabeth Ziesemer, Telefax 10461. Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen aus dem gesamten Universitätsbereich. Maximale Teilnehmerzahl: 4.

## „GroupWise Version 8“

Am 5. Mai und am 9. Juni (jeweils 9.15 bis 12.15 Uhr) findet im ZIM der Kurs „GroupWise Version 8“ statt, Referentin ist Luzia Bohnen, Mitarbeiterin des ZIM. Zielgruppe: Beschäftigte aus der Zentralen Hochschulverwaltung. Die Teilnahmezahl ist auf sechs Personen begrenzt. Anmeldung bei Elisabeth Ziesemer, Telefax 10461.

## Einführung in HISLSF

Birgit Alkenings, Mitarbeiterin des ZIM, ist am 18. Mai 9.30 bis 12.30 Uhr Referentin einer Einführungsveranstaltung in das Programm HISLSF (Lehre - Forschung - Studium). Teilnehmen können maximal 15 Personen. Zielgruppe: Alle Mitarbeiter/-innen, die erst seit kurzem mit LSF arbeiten oder zukünftig arbeiten sollen.

Anmeldung bis zum 4. Mai bei Elisabeth Ziesemer, Telefax 10461

## Dr. Hammer erhielt Ruhestandsurkunde



Am 15. Januar erhielt Akad. Direktorin Dr. Hildegard Hammer ihre Ruhestandsurkunde. Mit dabei der Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Ulrich Rüther (links) und Rektor Prof. Dr. H. Michael Piper. Über viele Jahre war Dr. Hammer in Universitätsgremien aktiv, 2003 bis 2009 im Rektorat als Prorektorin für Lehre, Studium und Studienreform.

Am 15. Januar bekam Akad. Direktorin Dr. Hildegard Hammer (Institut für Angewandte Physik) von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper ihre Ruhestandsurkunde verliehen. Über mehrere Jahre war Dr. Hammer Prorektorin für Lehre, Studium und Studienreform.

1945 in Bad Wiessee geboren, aufgewachsen in München, studierte Hildegard Hammer an der Ludwig-Maximilians-Universität Mathematik und Physik (Lehramt). Nach dem 1. Staatsexamen folgte 1973 die Promotion im Bereich der experimentellen Festkörperphysik. Das 2. Staatsexamen legte Dr. Hammer 1975 ab und wechselte im selben Jahr ans Institut für Angewandte Physik der Universität Düsseldorf, zuerst als wissenschaftliche

Angestellte, 1979 erfolgte die Ernennung zur Akademischen Rätin, 1982 zur Oberrätin und 2002 zur Direktorin.

Seit 1989 war Dr. Hammer verantwortlich für den Ausbildungsberuf Physiklaborant/in bei der IHK. Sie organisierte Berufspraktika für Schülerinnen und Schüler und war die Initiatorin des Projektes „Vor dem Abi an die Uni“. Über viele Jahre engagierte sich Dr. Hammer in Universitätsgremien (Senat, Kuratorium, ständige Kommissionen, Fakultätsrat), auf Landesebene im Vorstand der Landesassistentenkonferenz und als Mitglied in der zentralen Studienreformkonferenz NRW; sie gehörte zudem zum Gründungsgremium der Bundesvertretung Akademischer Mittelbau

(1991 - 2001 als deren Sprecherin). Dr. Hammer war auch stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der HHU.

2003 bis 2009 bekleidete Dr. Hildegard Hammer, die mehrere Physik-Lehrbücher schrieb, das Amt der Prorektorin für Lehre, Studium und Studienreform.

Mit einer zünftigen bayerischen Brotzeit - u. a. warmer Leberkäs, Kraut, Braten und Brezeln - verabschiedete sich Dr. Hammer am 20. Januar vom Kollegenkreis der Universität. Zahlreiche Gäste, auch aus der Verwaltung, den Dekanaten und Instituten, ließen noch einmal gemeinsam Erlebtes Revue passieren.

Foto: Re-Young Yu

R. W.

# „Pottkieker“: Dr. Hildegard Hammers Apfelstrudel

Abschiedsgeschenk an „ihre“ Universität und an die vielen Kolleginnen und Kollegen (inkl. Studiosi), die ihren legendären Apfelstrudel zu schätzen wussten. Hier Dr. Hammers Originalrezept:

## Für den Teig:

250 g Mehl

1 Esslöffel Öl  
(zimmerwarm)

1 (großes) Ei  
(zimmerwarm)

1/8 l lauwarmes Wasser

eine Prise Salz

## Für die Füllung:

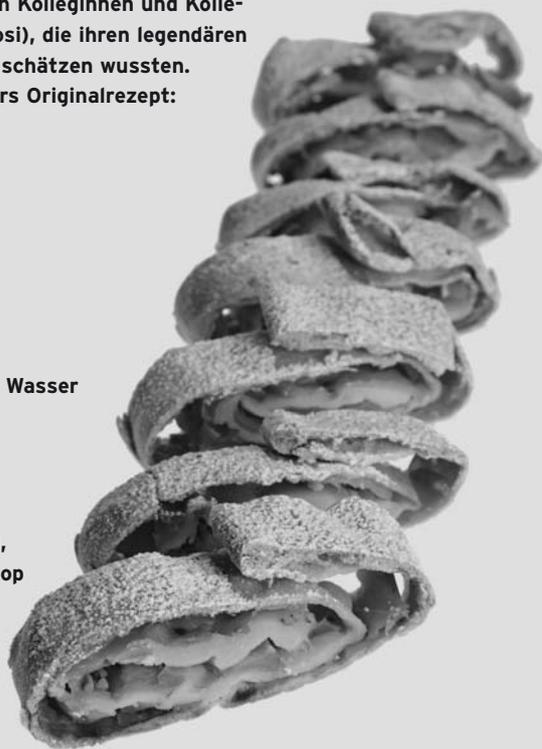
3 bis 4 kg Apfel,  
am besten Boskop

nach Wunsch  
Rosinen

bei mir immer  
kein Zucker

zerlassene Butter  
zum Bestreichen

Zimt zum Bestreuen  
(wenn gewünscht)



Mehl auf ein Backbrett geben. In die Mitte eine Vertiefung drücken und da hinein Ei, Öl, Salz und Wasser geben und nach und nach unter das Mehl arbeiten. Der Teig muss ganz glatt und geschmeidig werden. Dazu den Teig häufig auf den bemehlten Tisch schlagen und dabei immer wieder mit der Hand lang- und hochziehen (etwa 10 Minuten lang). Dann den Teigkloß mit Mehl bestäuben, mit einem angewärmten Topf zudecken und 20 Minuten ruhen lassen. Für die Füllung die Äpfel schälen, entkernen, achteln und in ganz feine Scheiben schneiden. Das Backblech einfetten. Die folgenden Angaben gelten für ein Blech mit hohem Rand, das den ganzen Backofen ausfüllt! Dann passen gerade vier Rollen nebeneinander. Nun den Teigkloß in vier gleichgroße Teile schneiden, zuerst mit dem Nudelholz ausrollen und dann über den Handballen ziehen bis man durchsehen kann, dann auf ein Geschirrtuch legen. Die Größen müssten ungefähr zueinander passen. Den Teig mit flüssiger Butter bestreichen, mit reichlich Apfelscheiben belegen und mit Zimt und bei Bedarf mit Rosinen bestreuen. Den Teig an der schmalen Seite etwas über die Äpfel schlagen und dann das Geschirrtuch anheben und den Teig mit den Äpfeln zusammenrollen und aus dem Geschirrtuch auf der Schmalseite auf das Blech rollen lassen. Auf diese Weise alle vier Teile bearbeiten und dicht an dicht auf das Blech bringen. Es gibt eine geschlossene etwas hügelige Fläche. Zuletzt alles mit zerlassener Butter bestreichen und in den vorgeheizten Backofen schieben. Während des Backens noch einmal mit Butter bestreichen. Backzeit: 30 bis 35 Minuten  
Elektroherd: 10 Minuten bei 230 °C, dann bei 200 °C.

## Viel Erfolg und guten Appetit!

**Der Apfelstrudel schmeckt heiß am allerbesten! Man kann ihn sehr gut in der Mikrowelle aufwärmen, nicht nur, wenn er vorher eingefroren war, was auch sehr gut möglich ist.**

**Das ist mein persönliches Lieblingsbackwerk und das ganz ohne Zucker und für mich auch ohne Vanillesauce oder gar Vanilleeis, was manchen besser schmecken mag.**

Hildegard Hammer

## Neueröffnung: Cafeteria MNR-Klinik

Lange gab es nach einem Friteusenbrand im September 2008 nur ein Provisorium mit Imbisswagen und Zelt. Jetzt hat die MNR-Klinik (Gebäude 13.50) wieder eine eigene Cafeteria, betrieben vom Studentenwerk Düsseldorf. Seit Jahresbeginn wird den Gästen ein vielseitiges Sortiment angeboten: Frühstück, belegte Brötchen und Baguettes, Kuchen, warme und kalte Snacks sowie mittags einfache warme Hauptgerichte stehen auf der Karte. Obst, Gemüse und Salate bereichern den Speiseplan ebenso wie täglich frische Milchprodukte in Form



Foto: Studentenwerk Düsseldorf

von Desserts und Müslis. Eine Auswahl an Kaffee- und Teespezialitäten runden das kulinarische Angebot ab. In der

Cafeteria der MNR-Klinik genießen die Gäste in modernem Ambiente. Die helle Einrichtung mit Holz- und Metallele-

menten sowie atmosphärisches Licht und bequeme Sitzgelegenheiten (Neuerung: Sessel-ecke mit Lounge-Atmosphäre!) laden zum Entspannen ein. Außerdem gibt es Zeitungen und Zeitschriften zu kaufen.

Die Cafeteria ist Montag bis Freitag von 07:30 bis 20:00 Uhr und Samstag, Sonntag sowie an Feiertagen von 08:00 bis 20:00 geöffnet.

PS: Augenscheinlicher Thekenhit zur Mittagszeit bei Klinikbesuchern, Pflegepersonal und Studenten? Currywurst mit Pommes für 3 Euro!

## Prof. Dr. Axel Buchner ist neuer Prorektor

Der Hochschulrat der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hat in seiner Sitzung am 20. Januar 2010 Prof. Dr. Axel Buchner (Institut für Experimentelle Psychologie) zum Prorektor für Hochschulmanagement und Internationales gewählt. In seiner Sitzung am 2. Februar bestätigte der Senat die Wahl.

Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper: „Ich bin sehr froh, dass mit Prof. Buchner ein weiterer exzellenter Wissenschaftler ins Rektorat eingetreten ist, der im Team der Hochschulleitung einen wichtigen Part spielen wird.“

Prof. Buchner wurde 1961 in Stuttgart geboren. Er studierte Psychologie an der Universität Trier sowie an der University of Minnesota in Minneapolis und als Fulbright-Stipendiat an der University of Massachusetts, USA. Das Diplom erhielt er 1988 in Trier, die Promotion im Fach Psychologie sowie den Nebenfächern Informatik und Theoretische Medizin folgte 1992 an der Universität Bonn. 1998 wurde



**Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper (rechts) übergibt an Prof. Dr. Axel Buchner die Ernennungsurkunde zum Prorektor. Mit dabei Prorektor Prof. Ulrich von Alemann.**

ihm in Trier die Venia Legendi verliehen. Im Jahr 2000 wechselte er auf die C4-Professur

für Allgemeine Psychologie und Arbeitspsychologie am Institut für Experimentelle

Psychologie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Rufe auf Professuren an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (2003) und an der Goethe-Universität Frankfurt (2008) lehnte er ab.

Zu den Kernaufgaben des Prorektors gehören die Entwicklungsplanung der Struktur der Universität und der Ausbau internationaler Kooperationen in Lehre und Forschung.

Dem Rektorat der Universität gehören nun an:  
Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper,  
Kanzler Prof. Ulf Pallme König,  
Prof. Dr. Klaus Dieter Pfeffer (Prorektor für Strukturentwicklung),  
Prof. Dr. Lutz Schmitt (Prorektor für Forschung und Innovation),  
Prof. Dr. Ulrich von Alemann (Prorektor für Lehre und Studienqualität) und, jetzt hinzugekommen, Prof. Dr. Axel Buchner (Prorektor für Hochschulmanagement und Internationales).

Foto: Arne Clausen

## Senat: Prof. Baurmann zum Vorsitzenden gewählt

In einer Sitzung am 2. Februar wurde der langjährige Vorsitzende Prof. Dr. Reinhold Meise vom Senat verabschiedet. Der Rektor zeichnete ihn mit der Ehrenmedaille der Universität aus.

Zum neuen Vorsitzenden wurde der Soziologe Prof. Michael Baurmann gewählt. Prof. Baurmann wurde 1952 in Aachen geboren.



Er studierte von 1970 bis 1976 Soziologie, Philosophie und Rechtswissenschaften an der Universität Frankfurt/M. (Diplom). Die Promotion erfolgte 1983, die Habilitation für das Fach Soziologie 1993 ebenfalls in Frankfurt.

Seit 1997 ist Prof. Baurmann Lehrstuhlinhaber an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Foto: privat

# Altrector Prof. Schlipkötter verstorben



Foto: Franz Lethen

Die Heinrich-Heine-Universität, die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Düsseldorf trauern um Prof. em. Dr. Hans-Werner Schlipkötter (Foto). Der international renommierte Umweltmediziner, ehemalige Direktor des Hygieneinstituts und Altrector der Universität verstarb am 12. März 2010 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren.

Hans-Werner Schlipkötter wurde am 25. August 1924 auf der Insel Nias (Indonesien) als Sohn des Missionars Emil Schlipkötter geboren. Nach dem Medizinstudium an den Universitäten Straßburg, Tübingen und Düsseldorf wandte er sich dem Fachgebiet der Hygiene zu. Anfang der 1950-er Jahre begann er mit Forschungsarbeiten zur Pathogenese und Therapie der Silikose, einer Krankheit, die im Ruhrgebiet unter Bergleuten weit verbreitet war. Die intensiven und erfolgreichen Forschungsaktivitäten führten zur Gründung des Düsseldorfer Instituts für Lufthygiene und Silikoseforschung, mit

dessen Leitung Hans-Werner Schlipkötter 1962 betraut wurde. 1965 folgte der damals 41-Jährige dem Ruf auf den Lehrstuhl für Hygiene der damaligen Medizinischen Akademie Düsseldorf, dessen jüngster Ordinarius er wurde.

Von 1965 bis 1990 war Hans-Werner Schlipkötter Direktor des Instituts für Hygiene an der Universität Düsseldorf, 1974 Dekan der Medizinischen Fakultät, von 1978 bis 1980 Rektor der Universität Düsseldorf und von 1980 bis 1989 Prorektor für Finanzen, 1989 wurde er emeritiert.

Prof. Schlipkötter war Träger zahlreicher in- und ausländischer Auszeichnungen, u. a. des Großen Bundesverdienstkreuzes, des Landesordens NRW und der Johannes-Weyer-Medaille der nordrhein-westfälischen Ärzteschaft. Als Berater in umweltmedizinischen Fragen wurde er von vielen politischen Gremien, u. a. der Landesregierung NRW, als Experte und Autorität geschätzt.

R. W.

## Personalia

### ■ 25 Jahre im öffentlichen Dienst

#### **Gabriele Reh**

(Institut für Physik der weichen Materie) am 02.01.2010

**Prof. Dr. Egon Wanke** (Informatik) am 15.01.2010

#### **Prof. Dr. Reinhard Pietrowsky**

(Klinische Psychologie) am 25.02.2010

### ■ 40 Jahre im öffentlichen Dienst:

**Ellen Pogel** (Institut für Sinnesökologie) am 01.01.2010

**Krystina Maria Kuna** (Institut für Pharmazeutische und Medizinische Chemie) am 15.03.2010

#### **Prof. Dr. Ulrich von Alemann**

(Politikwissenschaft) am 01.04.2010

### ■ Übernahme in das Beamtenverhältnis auf Probe:

**Kirsten Ugowski** (Stabsstelle Justitiariat)

**Verena Ide** (Dez. 5.3)

**Dr. Kristina Fürth** (Dez. 3.3)

### ■ Beförderungen:

**Cornelia Kemper** (Dez. 2.3) zur Verwaltungsamtsrätin

**Horst Zimmermann** (Dez. 5.2) zum Verwaltungsamtsrat

**Karin Schmelzer** (Dez. 5.1) zur Oberverwaltungsamtsrätin

**Berthold Wehmhörner** (Dez. 3) zum Verwaltungsdirektor

**Dipl.-Math. Klaus Szymanski**, bislang Vertreter des Direktors des Zentrums für Informations- und Medientechnologie (ZIM), hat nach dem Wechsel von Prof. Dr. Stephan Olbrich an die Universität Hamburg die kommissarische Leitung des ZIM übernommen.

## ZUV: Einkauf

Wechsel der stellvertretenden Abteilungsleitung des Einkaufs: Nachdem im Zuge der Umsetzung des Korruptionsbekämpfungsgesetzes die Leitung des Einkaufs Anfang 2008 wechselte, erfolgt mit Wirkung zum 1. April 2010 der Wechsel der stellvertretenden Abteilungsleitung. Verwaltungsamtsmann

Michael Krepf, der über viele Jahre diese Funktion mit großem Engagement ausübte, scheidet aus dieser Funktion aus. Verwaltungs-, Dezernats- und Abteilungsleitung danken Herrn Krepf für die geleisteten Dienste. Seine Nachfolge tritt Bettina Zepke an.

H. Z.

## Des Rätsels Lösung: „Schnuller“



Foto: Victoria Meinschäfer

Gesucht wurde diesmal ein Gegenstand, dessen Jubiläum im letzten Jahre anstand: In seiner heutigen Form erfanden der Zahnarzt Adolf Müller und der Kieferorthopäde Wilhelm Bartels 1949 den Schnuller. Die beiden Deutschen taufte das ersatzbefriedigende Teil, das heute oft kurz „Nuki“ heißt, „natürlicher und kiefergerechter Beruhigungssauger und Kieferformer“. Der Babyschnuller machte im letzten Jahr aber nicht nur Schlagzeilen wegen seines Jubiläums: Eine Untersuchung des BUND wies an zehn Markennuckeln zum Teil hohe Spuren der giftigen Chemikalie Bisphenol A nach.

Die Rätsellösung ergibt sich aus folgenden Antworten:

**1)** Das arme Fliegetier, das sich mit den Kindern Peter und Anneliese auf die Reise zum Mond macht, um das verlorene sechste Beinchen wiederzubekommen, heißt „Herr Sumsemann“. Alle drei gehören zum Märchen „Peterchens Mondfahrt“ von Gerdt von Basewitz, zu Weihnachten 1912 in Leipzig als Theaterstück uraufgeführt. Legendär, herrlich nostalgisch und ein deutscher TV-Weihnachtsklassiker schlechthin die Schwarz-Weiß-Fernsehversion von 1959. 1990 gab es noch eine Zeichentrick-Fassung, die stattliche 718.000 Besucher in die Kinos lockte. Die Musik schrieb übrigens der Komponist, von dem auch die „Tatort“- „Boot“- und „Liebling Kreuzberg“-Themen sind:

Klaus Doldinger.

**2)** „Incitatus“ hieß das Lieblingspferd des römischen Kaisers Caligula (12 - 41 n. Chr.), das der wahnsinnige Tyrann zum Konsul mit Sitz im Senat machen wollte.

**3)** „Warte, warte noch ein Weilchen, dann kommt Haarmann auch zu Dir! Mit dem kleinen Hackebeilchen macht er Frikassee aus Dir!“ Gesucht wurde der Hannoveraner Serienmörder Fritz Haarmann (guillotiniert 1925), dessen blutige Geschichte später den Stoff für mehrere Filme lieferte, u. a. Fritz Langs „M - eine Stadt sucht einen Mörder“ (1931) und Fassbinders „Die Zärtlichkeit der Wölfe“ (1973).

**4)** Im Kölner Karneval wird in der Nacht zum Aschermittwoch nicht der „Hoppeditz“ zu Grabe getragen, sondern eine Stroh puppe namens „Nubbel“ verbrannt.

**5)** In Billy Wilders Filmklassiker „Manche mögen's heiß“ (1959) spielt Marilyn Monroe in der Damenkapelle die Ukulele.

**6)** In Boris Pasternaks Revolutionsmelodram „Dr. Schiwago“, 1957 in Moskau erschienen, ist Lara Antipova die große Liebe des Arztes und Hobbypoeten. Die Titelmelodie der Verfilmung von 1965 („Somewhere My Love“) von Maurice Jarre wurde zum Welthit. Der Tscheche Karel Gott sang die deutsche Version („Weißt Du wohin?“) und startete damit 1967 seine Deutschlandkarriere.

**7)** Molwanien („Land des schadhafte Lächelns“) ist ein fiktiver, postkommunistischer Balkanstaat, den sich die australischen Autoren Santo Cilauro, Tom Gleisner und Rob Sitch ausdachten und über den sie 2004 einen schrillen Reiseführer schrieben.

Ursprünglich als juxige Par-

odie gedacht, entwickelte sich das Buch zum Verkaufshit und fand in seiner deutschen Übersetzung (2005) auch hierzulande eine enorme Fangemeinde. Der Versuch, Molwanien unter die Teilnehmer des European Song Contest zu mogeln, scheiterte. Leider. Gesucht war Molwaniens Hauptstadt, das smogverhüllte Lutenblag.

**8)** Die Erben des deutschen Komponisten Engelbert Humperdinck (1854 - 1921, u. a. „Hänsel und Gretel“, 1893) setzten gerichtlich durch, dass der britische Schlagersänger Arnold George Dorsey (geb. 1936, „The Last Walz“) in Deutschland nur als „Engelbert“ auftreten darf. International wählte Dorsey „Engelbert Humperdinck“ als Pseudonym, - nicht aus Verehrung für den gefühlsselligen deutschen Spätromantiker, sondern wegen der Skurrilität des Namens für angloamerikanische Ohren.

**9)** Der Erfinder der Lakritzschnecken-Wickelmaschine (so was gibt es!) war Paul Riegel (1926 - 2009). Zusammen mit seinem Bruder Hans führte er den Bonner Gummibärchengiganten HARIBO zum Welt Erfolg.

Dr. Victoria Meinschäfer, Kollegin aus der Pressestelle, war wieder unsere Glücksfee und zog aus den richtigen Lösungen die Gewinnerin. Den spannenden Krimi „Friesenrache“ von Sandra Dünschede, Absolventin der HHU (Germanistik/Sprachwissenschaft), bekommt Dr. Karin Hardt (Institut für Human-genetik und Anthropologie). Gratulation und Lesespaß!

Rolf Willhardt

**Achtung-Sonderaktion für Mitarbeiter**

Wie im Vorjahr bieten wir, die Uniausgründung Alpha-Biocare GmbH, unsere Mücken- und Zeckenschutzmittel **Viticks-Cool & Viticks-Cool-Plus** und ebenso unser Läusemittel **Wash-Away-Laus** zum Sonderpreis an – **alles je 3 Euro**



Bestellungen unter  
**Tel.: 02 11- 81•13 404**  
**Fax: 02 11 - 81•14 499**  
**Gebäude: 26.03.00.62**  
 Alpha-Biocare GmbH • Life-Science Center  
 Merowinger Platz 1a • 40225 Düsseldorf  
[www.alphabiocare.de](http://www.alphabiocare.de)

# Rätsel: Lösung in elf Buchstaben

**Zu erraten ist diesmal ein deutscher Küchenklassiker (West). Die Erinnerung geht zurück in die 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts und zu einem Hochstapler am Herd, der nie kochen gelernt hatte. Er war eigentlich - glückloser - Schauspieler (u.a. in Düsseldorf), faszinierte indes ab 1953 die Wirtschaftswundernation am Schwarz-Weiß-Fernsehschirm (Begrüßungsformel: „Ihr lieben, goldenen Menschen!“) mit der Mutter aller deutschen Kochshows und machte Dosenkost sowie die Schleichwerbung populär. Seine Kochbücher (u.a. „Es liegt mir auf der Zunge“, 1954) hatten Millionenauflagen. 2008 wurde das Leben des Schwerenöters mit Jan Josef Liefers in der Titelrolle für das ZDF verfilmt (Erstausstrahlung 2009). Eines der Highlights seiner abenteuerlichen Banalrezepte ist nach einer Palmeninsel im Stillen Ozean benannt. Wie heißt die bis heute hierzulande immer noch sensationell erfolgreiche Toastvariante, die in der übrigen Welt absolut unbekannt ist? Um im Stil der Zeit zu bleiben: Alle Rätselfragen kreisen diesmal, begleitend zum Küchengenuss, um die Musik der 50er und 60er Jahre. Obacht für Nachgeborene, Vorsicht für Zeitzeugen und Überlebende: hoher Ohrwurmfaktor beim Lesen! Sie bekommen die nostalgische Schlagerparade so schnell nicht wieder aus dem Kopf. Geniebertipp: Versuchen Sie's mal ohne Googeln und kulinarisches Wildern bei WDR 4 („Schönes bleibt!“). Nur Mut! Aber: Nur wer alle Einzellösungen errät, kommt auch in die Endausscheidung. Der Rätselgewinn: Rebecca Gablés neuester historischer Roman „Hiobs Brüder“. Knapp 1.000 Seiten spannende Unterhaltung vom Feinsten!**

**1)** „Kalkutta liegt am Ganges, Paris liegt an der Seine...“ Der Eidgenosse, gelernter Kellner und Skilehrer, wurde im Nachkriegsdeutschland zum Plattenmillionär, Film-, Fernseh- und omnipräsenten Showstar. 1. Buchstabe Nachname?

**2)** Es geht um einen Clown, einen Papa, einen „großen Künstler“ und eine ihn anhimmelnde Tochter. Die Schweizer Interpretin sang den Hit ihres Lebens. Seit 1950 Garant für Schnulzenränen im Publikum. 1. Buchstabe des Liedanfanges?

**3)** „Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne. Über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii!“ Letzter Buchstabe des Künstlernamens einer österreichischen Kindergärtnerin mit Vorliebe für Seeleute, die 1960 mit diesem Lied die Hitparaden eroberte.

**4)** „...noch einmal für mich, Habanero!“: Den wunderbaren Calypso sang Catarina Valente 1956 im zu Recht vergessenen Film „... und abends in die Scala“. Liedanfang, 1. Buchstabe?

**5)** „Wir sind die Eingeborenen von...“ Mangels offiziellen Liedgutes, so will es die Legende, wurde der Karnevalsschlager 1948 bei einem Fahrradrennen in Köln als Nationalhymne gespielt. Und die britischen Besatzungsoffiziere salutierten. 1. Buchstabe des deutschen Dreisektorenlandes?

**6)** Der ehemalige Chefsprecher des britischen Besatzungssenders BFBS machte in der Bundesrepublik eine steile Karriere im Show-Biz und ist bis heute medienpräsent. Sein „Nom de guerre“ ist eine bitter-süße westfälische Brotspezialität: „Mr....“ 1. Buchstabe seines tatsächlichen Familiennamens?

**7)** Er heißt wirklich so: Rocco Granata! 1959 landete er einen Mega-Hit und wurde Plattenmillionär in der Petticoatgeneration. Letzter Buchstabe des Frauennamens, nach dem der Evergreen benannt ist.

**8)** Er war nicht der „Texas-Billy“. Sondern der „Kölsche ...?“. Domstädter Original, rheinische Rampensau und deutsche Frohsinnslegende. 1. Buchstabe Vorname?

**9)** Zwischen Tobruk und Narvik gab es im 2. Weltkrieg einen Schlager über alle Schützengräben hinweg (Textbeginn der englischen Version: „Outside the barracks by the corner light...“). 1. Buchstabe des Nachnamens der berufsblonden Interpretin, die mit Rollkragenpulli und Akkordeon ihre Karriere in der Bundesrepublik nahtlos fortsetzte. Rainer Werner Fassbinder drehte 1980 einen Film rund um Interpretin und Schlager. PS: Der Rundfunksender der Bundeswehr spielt das Lied für alle deutschen Soldaten im Auslandseinsatz jeden Abend um 22 Uhr. Wenn das keine Traditionspflege ist!

**10)** „Zwei kleine...?“ Der passende Schlager für das Wirtschaftswunderdeutschland und seine ersten Gastarbeiter („Oh Tina, oh Marina, wenn wir uns einmal wiederseh'n“) Teenager-Star Conny Froboess sang den Ohrwurm 1961. Um welche Landsleute geht es?

**11)** „Da sprach der alte Häuptling der...?“ Ja, von wem? Gus Backus, US-Besatzungssoldat mit Katastrophendeutsch („Bohnen in die Ohr'n“, „Sauerkraut-Polka“) sang das Lied 1960. Gefundenes Fressen für Kommentatoren. War hier vielleicht doch der Bundeskanzler gemeint?

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Kommunikationsabteilung. Lösung bis zum 1. Juni 2010 an: Pressestelle, Gebäude 16.11, E-Mail: willhardt@verwaltung.uni-duesseldorf.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rolf Willhardt

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
<input type="text"/>										



IHK Industrie- und Handelskammer  
für Düsseldorf

FH D HEINRICH HEINE  
UNIVERSITÄT  
DUSSELDORF

## Abi. Studium. Karriere.

### Studieren in Düsseldorf.

Recruitingtag.  
Wirtschaft trifft Hochschulnachwuchs  
**5. Mai 2010**  
10:00–16:00 Uhr

Hochschulinformationstag.  
Infos für Studieninteressierte  
**8. Mai 2010**  
10:00–16:00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Gebäude 25.12, 25.22, 25.32

**CAMPUS  
MESSE 2010**  
www.campusmesse-duesseldorf.de

Gefördert durch

Landeshauptstadt  
Düsseldorf

sjb

Studentenwerk  
Düsseldorf

Bundesagentur für Arbeit  
Agentur für Arbeit Düsseldorf

## „Mobbing am Arbeitsplatz“

Jürgen Riemer, Mitarbeiter der Psychosozialen Beratungsstelle für Beschäftigte der HHU und des UKD, referiert am 12. Juli (10.00 bis 12.00 Uhr, Gebäude 16.11, Saal 3) zum Thema „Mobbing am Arbeitsplatz“.

Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen aus dem gesamten Universitätsbereich.

Anmeldung bis 28. Juni bei Elisabeth Zieseimer, Telefax 10461.

## Für Ihre Terminplanung!

### Schulferien 2010 in NRW:

**Sommer:** 15.07. – 27.08.2010

**Herbst:** 11.10. – 23.10.2010

### Semesterzeiten:

**SS 2010:** 12.04.2010 Beginn der Lehrveranstaltungen  
23.07.2010 Ende der Lehrveranstaltungen

**WS 2010/11:** 11.10.2010 Beginn der Lehrveranstaltungen  
04.02.2011 Ende der Lehrveranstaltungen

## Schülerwettbewerb: Kluge Köpfe gesucht!

Jahrgangsstufe 12 aufgepasst! Bei einem Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler in den Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik vergibt die Heinrich-Heine-Universität gemeinsam mit der Dr. Hans Riegel-Stiftung Preise im Wert von jeweils 600, 400 und 200 Euro.

Die Universität Düsseldorf und die Dr. Hans Riegel-Stiftung (Bonn) haben eine Kooperation vereinbart.

Durch die Vergabe der Fachpreise sollen außergewöhnliche Leistungen bereits in der Schule anerkannt und belohnt werden. Zudem sollen so junge Talente entdeckt, geför-

dert und für ein künftiges Studium begeistert werden.

Prämiert werden die jeweils drei besten eingereichten Facharbeiten der Jahrgangsstufe 12 eines Schuljahres aus den Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik. Teilnahmeberechtigt sind Schülerinnen und Schüler an allen Gymnasien und Gesamtschulen im Umkreis von Düsseldorf und Wuppertal sowie aus der Region am Niederrhein. Einsendeschluss ist der 1. Mai 2010.

Infos unter:  
[www.uni-duesseldorf.de/DrHansRiegelFachpreise](http://www.uni-duesseldorf.de/DrHansRiegelFachpreise)  
[www.hans-riegel-stiftung.com](http://www.hans-riegel-stiftung.com)

### ■ Impressum:

**Herausgeber:** Pressestelle der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Anschrift e-mail:** [willhardt@zuv.uni-duesseldorf.de](mailto:willhardt@zuv.uni-duesseldorf.de),  
[meinschaefer@zuv.uni-duesseldorf.de](mailto:meinschaefer@zuv.uni-duesseldorf.de)

**Redaktion:** Rolf Willhardt (verantwortlich),  
Dr. Victoria Meinschäfer

**Gestaltungskonzept, Layout, Satz, Anzeigen:**  
Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,  
Tel.: 02 11-68 33 13, Fax: 02 11-68 33 82

**Druck:** Universitätsdruckerei

**Auflage:** 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion